
Ute Roewer

Tel.: 0361/3784211; e-mail: URoewer@tfs.thueringen.de

Der Arbeitsmarkt in Thüringen - Bilanzen 1998 und 1999 -

Die Anzahl der Arbeitslosen und Erwerbstätigen sind wichtige Bestandteile des so genannten Erwerbspersonenpotenzials, das zusammen mit den Nichterwerbspersonen die Arbeitsmarktbilanz bildet. In ihr ist die Gesamtbevölkerung unter dem Aspekt der Beteiligung am Erwerbsleben zahlenmäßig aufgeschlüsselt. Dies veranschaulicht die Abbildung „Komponentenzerlegung“ auf der nächsten Seite. Inzwischen liegen für insgesamt acht Jahre Angaben und Berechnungen zu den Komponenten des Arbeitsmarktes vor. Dadurch können Strukturveränderungen am Arbeitsmarkt, die zum Beispiel der kontinuierliche Rückgang der Bevölkerung Thüringens oder der Einsatz staatlicher Maßnahmen zur Unterstützung des Abbaus von Arbeitslosigkeit hervorrufen, gut verfolgt werden.

Auf Grund aktuellerer Daten weichen die Angaben zu den Erwerbstätigen, zur stillen Reserve im engeren Sinn und zu Personen im Altersruhestand bzw. Übrige Nichterwerbspersonen geringfügig von den im vergangenen Jahr für die Jahre 1992 bis 1997 veröffentlichten ab. Die Methodik der Berechnung der einzelnen Aggregate des Arbeitsmarktes konnte jedoch beibehalten werden. Die hier verwendeten Daten basieren auf dem Datenstand vom Monat März 2001.

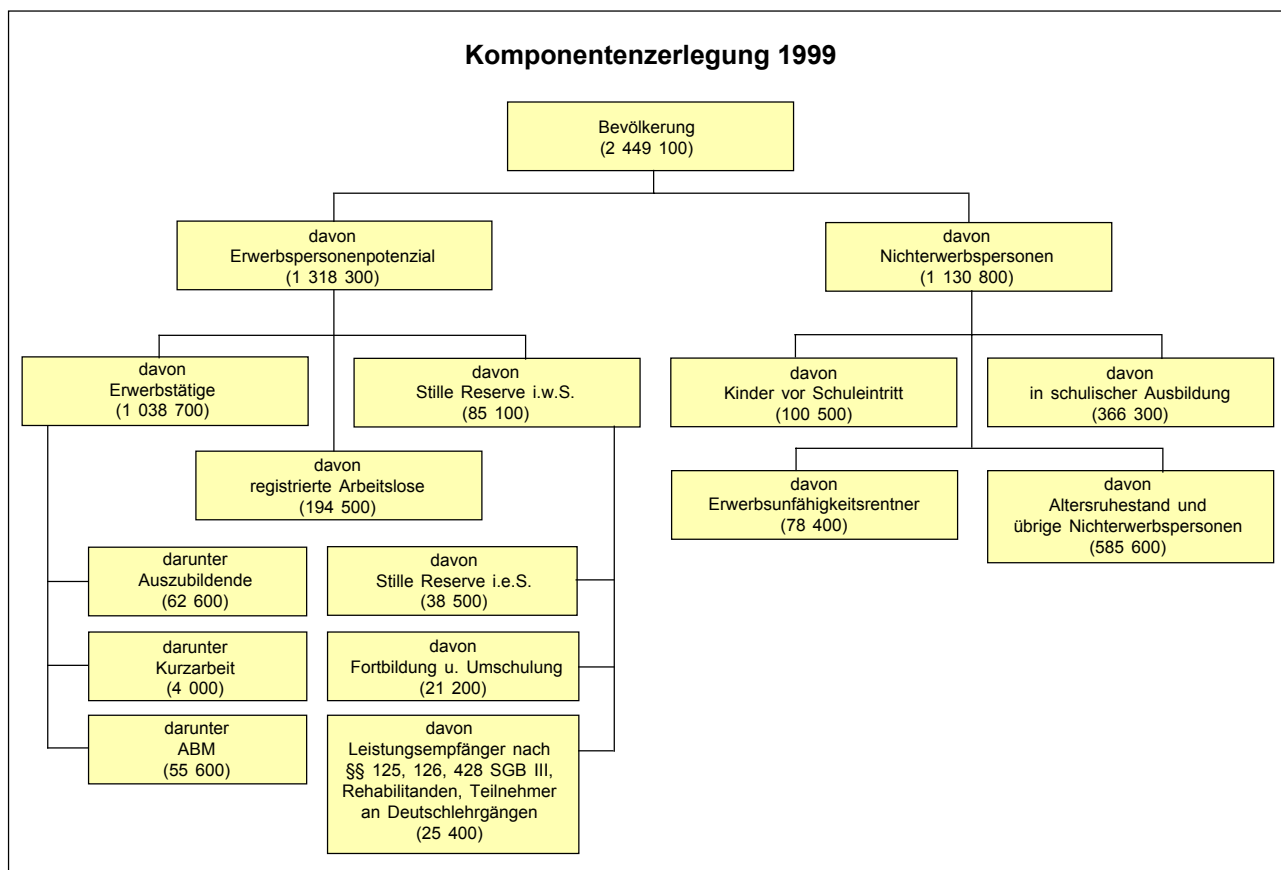
Neben konjunkturellen Einflüssen sind u.a. auch Veränderungen in der altersmäßigen Struktur der Bevölkerung von Bedeutung für den Arbeitsmarkt. Die Betrachtung der Zusammensetzung der Bevölkerung 1999 und ihre Entwicklung seit 1992 unter demografischen Aspekten ist deswegen Gegenstand des ersten Teils dieses Aufsatzes; im zweiten Teil werden die verschiedenen Komponenten der Arbeitsmarktbilanzen 1998 und 1999 im Einzelnen erläutert.

Bevölkerungsentwicklung

Am Ende des Jahres 1999 wohnten in Thüringen 2 449 100 Personen, davon 1 252 100 Frauen und 1 197 000 Männer; damit hat sich der Anzahl der Einwohner des Landes seit 1992 um 96 700 Personen verringert. Die Ursachen dafür liegen einerseits in einem im gesamten Zeitraum zu verzeichnenden deutlichen Überschuss der Gestorbenen über die Lebendgeborenen, auch wenn seit 1995 ein jährlicher Geburtenzuwachs (dessen Rate allerdings ab 1997 wieder deutlich abflachte) sowie eine seit 1992 in fast allen Jahren kontinuierlich und deutlich abnehmende Zahl an Gestorbenen festgestellt werden können. Andererseits ist seit 1997 eine per Saldo stattfindende Abwanderung von Thüringer Einwohnern zu beobachten.

Der jährliche Bevölkerungsverlust bewegte sich im gesamten Zeitraum auf hohem Niveau und schwankte zwischen 12 700 (1996) und 15 300 (1998) Personen. Dabei ist der

enge zeitliche Zusammenhang mit der Situation auf dem Arbeitsmarkt nicht zu übersehen. In dem Zeitraum, für den Arbeitsmarktbilanzen für Thüringen vorliegen, weisen die Jahresenden 1993 und 1997 den höchsten Arbeitslosenbestand auf. Im jeweils darauf folgenden Jahr war der Bevölkerungsverlust mit 14 900 bzw. 15 300 Personen ebenfalls am höchsten, obwohl der Gestorbenenüberschuss dieser beiden Jahre gegenüber den Vorjahren gesunken war. Bei den Männern ist diese Bevölkerungsentwicklung im Jahr 1994 darauf zurückzuführen, dass in dieser Zeit erheblich weniger Personen nach Thüringen zuwanderten als in den beiden vorhergehenden Jahren, wobei die Anzahl der zugezogenen Personen die der weggezogenen weiterhin überstieg. In demselben Jahr gaben auch viele Frauen ihren Wohnsitz in Thüringen auf, allerdings zogen geringfügig mehr Frauen nach Thüringen als ein Jahr zuvor. Dennoch blieb es, wie schon in den Vorjahren, bei einem Überschuss der Fortgezogenen über die Zugezogenen. Für



Frauen und Männer zusammen kam es 1994 zwar zu einem Zuwanderungsgewinn von 1 300 Personen, 1993 waren es jedoch noch 3 500 Personen.

Die Situation des Jahres 1998, ein Jahr nach dem höchsten Arbeitslosenstand im Zeitraum von 1992 bis 1999, war noch deutlicher von einer pessimistischen Einschätzung des zukünftigen Arbeitsangebotes in Thüringen geprägt. Der Bevölkerungsverlust dieses Jahres von 15 300 Personen, 10 000 Frauen und 5 300 Männer, ist nach wie vor vor allem darauf zurückzuführen, dass im selben Zeitraum mehr Personen starben als geboren wurden. Allerdings haben in dieser Zeit darüber hinaus per Saldo 4 900 Personen das Land verlassen, 3 700 Frauen und 1 200 Männer.

Im Jahr 1999 schwächte sich der Überschuss der Fortgezogenen über die Zugezogenen nach Thüringen etwas ab, obschon er im Vergleich zu den Jahren vor 1998 mit 4 300 Personen, davon 3 500 Frauen und 800 Männer, weiterhin sehr hoch war. Von der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter waren besonders auffällig die Altersgruppen der 15 bis unter 20-jährigen und der 20 bis unter 25-jährigen vom Bevölkerungsverlust durch Abwanderung betroffen. Nicht mehr ganz so stark, aber immer noch stärker als die höhe-

ren Altersgruppen, betraf das auch die 25 bis unter 30-jährigen. Unter allen befanden sich die Frauen in einer deutlichen Mehrheit. Diese Entwicklung, deren Trend bereits seit 1992 zu beobachten ist, hat zur Folge, dass die Überalterung der Bevölkerung schneller zunehmen wird als die alleinige Betrachtung der Geburtenentwicklung vermuten lässt, weil viele junge Leute im erwerbsfähigen Alter das Land verlassen und weil es sich bei ihnen hauptsächlich um Frauen handelt, die typischerweise im Alter zwischen 20 und 30 Jahren Kinder gebären.

Auf dem Arbeitsmarkt führt diese Entwicklung zu einem sinkenden Erwerbspersonenpotenzial, dem eine zunehmende Zahl an Nichterwerbspersonen gegenübersteht, die im Wesentlichen der Gruppe der Personen im Altersruhestand zuzurechnen ist.

Die Betrachtung der Altersstruktur der Bevölkerung Thüringens macht diese Entwicklung deutlich. Anhand von vier Altersgruppen wird dies im Folgenden genauer beleuchtet:

Der Anteil der unter 6-jährigen erreichte Ende 1997 mit 3,5 Prozent seinen tiefsten Wert im betrachteten Zeitraum

und stieg bis zum Ende des betrachteten Zeitraums geringfügig infolge vermehrter Geburten auf 3,8 Prozent der Bevölkerung. 1992 gehörten noch 6,2 Prozent aller Thüringer in diese Altersgruppe. Zur Gruppe der 6 bis unter 15-jährigen, also im Wesentlichen der Schüler, gehören seit 1992 immer weniger Personen. Ende 1999 waren es nur noch 9,7 Prozent im Vergleich zu 12,4 Prozent am Ende des Jahres 1992 und 11,3 Prozent Ende 1997. In dieser Entwicklung schlägt sich der starke Geburtenrückgang in Thüringen seit 1988 nieder. Die Gruppe der 15 bis 65-jährigen umfasst Personen im erwerbsfähigen Alter und hatte Ende 1999 einen Anteil von 70,3 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Die Steigerung zu 1992 beträgt drei Prozentpunkte. Zur vierten Gruppe rechnen die über 65-jährigen, die für den Arbeitsmarkt nicht von Bedeutung sind. Ihr Anteil stieg von Ende 1992 bis Ende 1999 um 2,2 Prozentpunkte auf 16,3 Prozent der Bevölkerung.

Die im Aufsatz zur Arbeitsmarktbilanz in Thüringen 1997 beschriebenen gegenläufigen Entwicklungen in der Gruppe der 15 bis unter 65-jährigen¹⁾ setzten sich auch in den beiden Folgejahren fort. Im Vergleich zum Ende des Jahres 1997 gehörten zur Gruppe der 20 bis 35-jährigen Ende 1999 etwa 22 800 Personen weniger. Seit Ende 1992 ist damit die Anzahl der 20 bis 35-jährigen um 90 900 auf 472 300 Personen gesunken. Zugleich wuchs die viel größere Altersgruppe der 35 bis 65-jährigen seit Ende 1997 um 17 000 Personen auf 1 072 800 Personen Ende 1999 an. Seit 1992 ist hier ein Anstieg um 64 600 Personen zu verzeichnen. Die Anzahl der 15 bis 20-jährigen, also derjenigen Einwohner Thüringens, die sich zu einem großen Teil in der Ausbildung befinden, nahm von Ende 1992 bis Ende 1998 von 141 800 auf 176 600 Personen zu und sank bis Ende 1999 auf 172 700 Personen. Damit begann sich der 1983 allmählich einsetzende Geburtenrückgang auf diese Personengruppe auszuwirken. Zudem war der Wanderungsverlust dieser Personengruppe mit fast 1 100 Personen im Jahre 1999 relativ hoch. Der Rückgang im Personenbestand dieser Altersgruppe wird sich auch in den nächsten Jahren - und zwar noch beschleunigt - fortsetzen, da dann die erheblichen Geburtenrückgänge zu Beginn der 90er Jahre zum Tragen kommen werden.

Arbeitsmarktbilanz

Mit den Berechnungen für 1998 und 1999 liegen mittlerweile Arbeitsmarktbilanzen für acht aufeinander folgende Jahre vor. Als Momentaufnahmen des Arbeitsmarktes geben sie seine Situation jeweils zum Ende des jeweiligen

Kalenderjahres wieder. Die Aggregate der Arbeitsmarktbilanzen berücksichtigen Personen, die in Thüringen wohnen, unabhängig davon ob sie ihren Arbeitsplatz in Thüringen oder in einem anderen Bundesland bzw. im Ausland haben. Ihre Berechnung erfolgt daher nach dem Wohnortkonzept (= Inländerkonzept).

Die Daten der Arbeitsmarktbilanz entstammen unterschiedlichen Veröffentlichungen und Statistiken, die sich nicht in jedem Fall auf Zahlen zum Jahresende beziehen. Um diese Daten dennoch miteinander vergleichbar und zutreffende Aussagen über die wichtigsten Bestimmungsgrößen des Arbeitsmarktes machen zu können, wurden, plausible Näherungs- und Schätzverfahren entwickelt und angewandt.

Die zentrale Größe der Arbeitsmarktbilanz ist das **Erwerbspersonenpotenzial**. Es repräsentiert den Teil der Bevölkerung, der in irgendeiner Weise am Erwerbsleben teilnimmt oder teilnehmen möchte. Dabei bleibt Erwerbstätigkeit in geringfügigem Umfang unberücksichtigt.²⁾ Zum Erwerbspersonenpotenzial zählen demzufolge die Erwerbstätigen, die registrierten Arbeitslosen und die Stille Reserve im weiteren Sinn.

In Thüringen ist das Erwerbspersonenpotenzial seit 1997 weiter gesunken. Ende 1999 betrug es nur noch 53,8 Prozent der Bevölkerung; das waren 1,1 Prozentpunkte weniger als Ende 1997 und 4,2 Prozentpunkte weniger als Ende 1992. In welchem Umfang die oben erwähnten Teilaggregate an dieser Entwicklung beteiligt sind, wird im Folgenden untersucht.

Die Anzahl der **Erwerbstätigen** sank bis Ende 1997 auf 1 016 500 Personen, den Tiefstwert des gesamten Zeitraums, für den hier Arbeitsmarktbilanzen erstellt wurden. Sie stieg danach bis Ende 1998 um 36 100 Personen, sank aber im folgenden Jahr wieder um 13 900 auf 1 038 700 Personen. Damit betrug der Anteil der Erwerbstätigen am Erwerbspersonenpotenzial in beiden Jahren weit über 78 Prozent, Ende 1997 waren es noch 74,7 Prozent, Ende 1992 sogar nur 71,6 Prozent.

Die Entwicklung der Anzahl der Erwerbstätigen ist eng verknüpft mit dem Einsatz von Arbeitsbeschaffungs- bzw.

1) Siehe Statistische Monatshefte Thüringen, Ausgabe Februar 2001, S. 20.

2) Eine geringfügige Beschäftigung ist eine Tätigkeit unter 15 Stunden pro Woche und einem Einkommen bis 630,- DM (1999) im Monat.

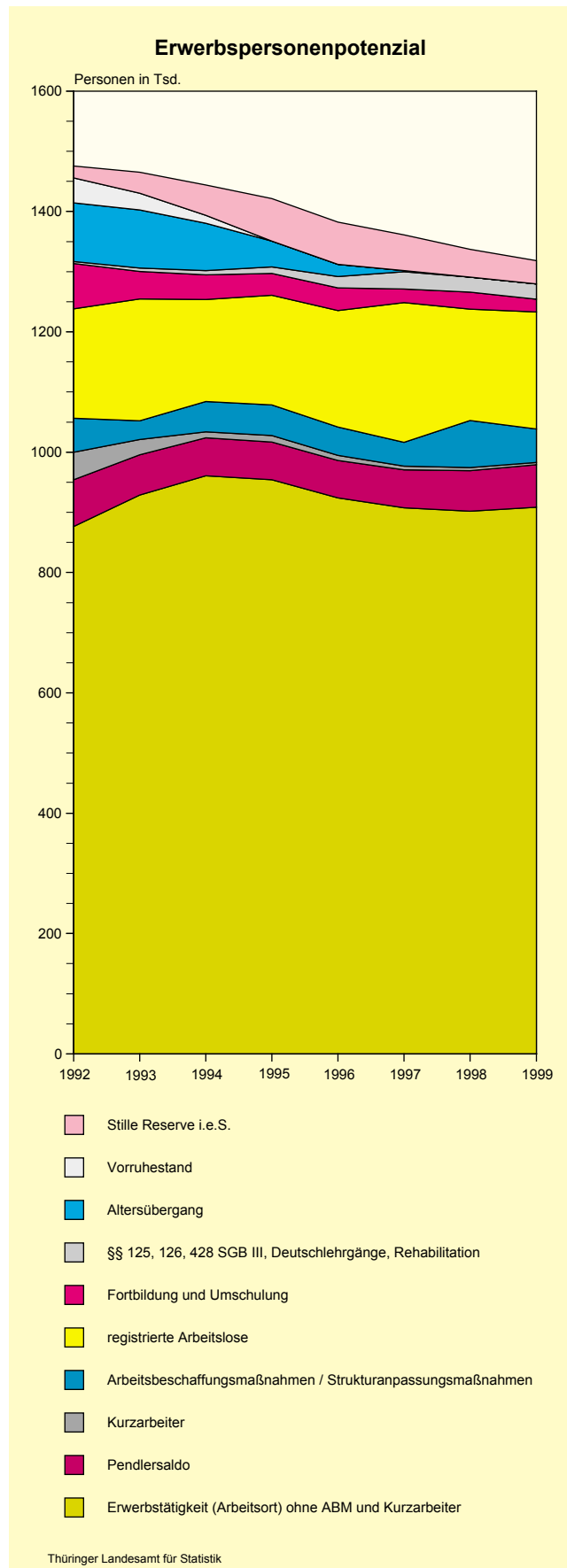
Strukturanpassungsmaßnahmen³⁾. Teilnehmer an diesen vom Staat geförderten Maßnahmen gehören in der Arbeitsmarktbilanz zu den Erwerbstätigen. Ende 1998 waren mit 77 900 Personen nahezu doppelt so viele Personen wie Ende 1997 in solchen Maßnahmen beschäftigt; Ende 1999 waren es noch 55 600 Personen. Der Effekt einer deutlichen Aufstockung der Maßnahmen kann direkt in der Arbeitsmarktbilanz abgelesen werden: die Anzahl der Erwerbstätigen stieg gegenüber Ende 1997 deutlich an, während gleichzeitig die Zahl der Arbeitslosen auffällig sank.

Der Anteil der **Auszubildenden** an den Erwerbstätigen sank von 6,0 Prozent am Ende des Jahres 1997 auf 5,8 Prozent Ende 1998 und stieg dann bis Ende 1999 wieder auf 6,0 Prozent. Seit 1992 ist ein stetiges, wenngleich seit Ende 1995 nur schwaches Anwachsen der absoluten Zahl der Auszubildenden zu verzeichnen. Die Angaben zu den Arbeitslosen unter 20 Jahren, der Altersgruppe, zu der die meisten der Auszubildenden gehören, zeigen jedoch, dass die konjunkturellen Entwicklungen sich bei ihnen genauso auswirken wie bei der Gruppe aller Arbeitslosen. Die Anzahl der **Kurzarbeiter** unter den Erwerbstätigen hat sich wie in allen vorhergehenden Jahren seit 1992 bis Ende 1999 weiter verringert. Zu ihnen gehören nur noch 0,4 Prozent aller Erwerbstätigen.

Die Erwerbstätigenzahl der Arbeitsmarktbilanz gibt nicht den tatsächlichen Bedarf an Arbeitskräften wieder. Bleiben die staatlichen Eingriffe in den Arbeitsmarkt mittels Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Strukturanpassungsmaßnahmen unberücksichtigt und wird die Anzahl der Kurzarbeiter umgerechnet in die Anzahl der Arbeitskräfte, die unter „normalen“ Arbeitsbedingungen beschäftigt würden (so genanntes Vollzeitäquivalent der Kurzarbeiter⁴⁾), ergibt sich ein Bestand an Erwerbstätigen, der als reguläre

3) Seit 1.1.1998 werden die Maßnahmen nach §249h AFG, die in der Arbeitsmarktbilanz zusammen mit den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ausgewiesen werden, als Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) im Rahmen des SGB III (§§272-279 und §415) fortgeführt. Der §249h AFG war zum 1.1.1993 als neues Instrument der Arbeitsmarktpolitik in den neuen Bundesländern ins AFG eingefügt worden. Er sieht vor, pauschalierte Lohnkostenzuschüsse in Höhe der durchschnittlichen Aufwendungen für Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe in den Bereichen Umwelt, soziale Dienste und Jugendhilfe zu gewähren. Seit dem 1.7.1994 können auch Arbeiten zur Erhöhung des Angebots im Breitensport, in der freien Kulturarbeit und im Bereich Denkmalpflege gefördert werden. Seit April 1997 sind zusätzliche Arbeiten zur Durchführung denkmalpflegerischer Maßnahmen, zur Vorbereitung und Durchführung städtebaulicher Erneuerungsmaßnahmen, zur Vorbereitung und Durchführung des städtebaulichen Denkmalschutzes und zur Verbesserung des Wohnumfeldes förderungswürdig. Des Weiteren sind Lohnkostenzuschüsse für private Wirtschaftsunternehmen im gewerblichen Bereich ermöglicht worden. Ab September 1999 sind Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftsnahen und touristischen Infrastruktur möglich.

4) Das Vollzeitäquivalent ist die Summe der durch Kurzarbeit ausgefallenen Arbeitszeit geteilt durch die Regelarbeitszeit.



Erwerbstätigkeit bezeichnet wird. Ende 1998 hatte die reguläre Erwerbstätigkeit mit 972 300 Personen ihren Tiefstand im Zeitraum zwischen Ende 1992 und 1999 erreicht. Ihr Anteil an der gesamten Erwerbstätigkeit sank von 95,8 Prozent Ende 1997 auf 92,4 Prozent. Am Ende des Jahres 1999 waren wieder 981 500 oder 94,5 Prozent aller Erwerbstätigen regulär erwerbstätig. Spiegelbildlich dazu entwickelte sich der Bestand an Personen in Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen. Näheres dazu wurde bereits weiter oben erläutert. Der Einfluss von Kurzarbeit auf die reguläre Erwerbstätigkeit war dagegen seit 1994 stets gering.

Durch den verstärkten Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente konnte die Anzahl der **Arbeitslosen** bis Ende 1998 zwar deutlich unter die Grenze von 200 Tsd. Personen gedrückt werden, blieb aber im Vergleich zu den Vorjahren bis auf 1993 auf einem höheren Niveau. Bis Ende 1999 stieg die Anzahl der Arbeitslosen wieder an, und zwar um 9 300 auf 194 500 Personen. Damit waren Ende 1998 13,8 Prozent und Ende 1999 14,8 Prozent des Erwerbspersonenpotenzials arbeitslos. Die höchste Arbeitslosigkeit war sowohl Ende 1998 als auch Ende 1999 - wie stets seit 1995 - unter den 55- bis 60-jährigen zu verzeichnen, nachdem die für diese Personengruppe getroffenen Regelungen zum Empfang von Vorruhestands- bzw. Altersübergangsgeld ausgelaufen sind. Zu dieser Altersgruppe zählten in den beiden genannten Jahren 20,6 bzw. 20,4 Prozent⁵⁾ aller Arbeitslosen. Ihr Anteil an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, also an den 15 bis unter 65-jährigen, betrug 10,5 bzw. 9,9 Prozent.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Thüringen spiegelt sich auch in der Anzahl der Personen wider, die als Einwohner des Landes Thüringen einer Arbeit außerhalb des Bundeslandes nachgehen (Auspendler) oder die in Thüringen als Einwohner anderer Bundesländer oder des Auslandes (Einpendler) arbeiten. Der so genannte Pendlersaldo (Auspendler minus Einpendler) hat sich seit Ende 1997 um 11,2 Prozent auf 70 500 Personen am Ende des Jahres 1999 erhöht. Zwar geht der Pendlersaldo nicht als eigenständige Größe in die Arbeitsmarktbilanz ein, seine Entwicklung ist jedoch ein weiterer Indikator für das Arbeitsangebot in der Region. Darüber hinaus weist er darauf hin, wie die Bevölkerung die Zukunftsaussichten bezüglich der Beschäftigung und des zu erzielenden Einkommens einschätzt.

Die dritte Komponente des Erwerbspersonenpotenzials ist die **Stille Reserve im weiteren Sinn**. Ihr Personenkreis ist

seit 1997 weiterhin deutlich geschrumpft und betrug Ende 1999 noch 85 100 Personen. Sie ist damit in diesen zwei Jahren um knapp 25 Prozent gesunken. Zur Stillen Reserve im weiteren Sinn gehören die Personen der Stillen Reserven im engeren Sinn, die Empfänger von Vorruhestandsgeld bzw. Altersübergangsgeld, die Teilnehmer an Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen, sowie die Empfänger von Leistungen nach §§ 125, 126, 428 SGB III (bis 31.12.1997: §§ 105a-c AFG), Rehabilitanden und Teilnehmer an Deutschlehrgängen.

Die Regelungen zum **Vorruhestandsgeld** sind bereits seit Ende 1995, die Regelungen zum **Altersübergangsgeld** seit Ende 1997 ausgelaufen⁶⁾. In der Arbeitsmarktbilanz werden hier demzufolge keine Personen mehr ausgewiesen. Den Tabellen auf Seite 31 und 32 können Daten zur Anzahl der Empfänger dieser Leistungen zwischen Ende 1992 und 1997 entnommen werden.

Infolge der hohen Arbeitslosigkeit des Jahres 1997 sind **Vollzeit-Maßnahmen der Fortbildung und Umschulung** aufgestockt worden. Ende 1998 nahmen an ihnen 28 100 Personen teil. Damit erreichten sie jedoch nicht das hohe Niveau der Jahre 1992 bis 1996. Bereits Ende 1999 richteten sie sich nur noch an 21 200 Personen.

Zum Ende der Jahre 1998 und 1999 wurden zwar weniger Personen zum Kreis der Leistungsempfänger nach §§ 125, 126, 428 SGB III, der Rehabilitanden und der Teilnehmer an Deutschlehrgängen gezählt als noch Ende 1997, dennoch lag ihre Anzahl mit 25 300 und 25 400 Personen weiterhin deutlich über derjenigen der Jahre 1992 bis 1996. Von Bedeutung sind in dieser heterogenen Personengruppe insbesondere die 58-jährigen und älteren Arbeitnehmer, die der Arbeitsvermittlung nicht mehr zur Verfügung stehen (§ 428 SGB III). Ende 1998 machten sie 55,6 Prozent und Ende 1999 52,1 Prozent der gesamten Gruppe aus. Die Regelungen nach § 428 SGB III kompensierten damit zumindest teilweise den Wegfall der Begünstigungen aus den Regelungen zum Vorruhestandsgeld und zum Altersübergangsgeld.

Zur **Stillen Reserve im engeren Sinne** gehören nach wie vor die meisten Personen aus der Gruppe der Stillen Re-

5) Angaben des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt/Thüringen für den Monat September.

6) Siehe Statistische Monatshefte Thüringen, Ausgabe Februar 2001, S. 22.

serve im weiteren Sinne, obwohl ihr Umfang sowohl 1998 als auch 1999 erheblich niedriger als im jeweiligen Vorjahr eingeschätzt wurde. Die Schätzung für die neuen Bundesländer insgesamt wird vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) für jene Personengruppe durchgeführt, die aus verschiedensten Gründen nicht als arbeits-suchend beim Arbeitsamt gemeldet ist und auch nicht an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnimmt, jedoch unter bestimmten Umständen zur Aufnahme einer bezahlten Tätigkeit bereit ist. Die so ermittelte Größe wird proportional zur registrierten Arbeitslosigkeit auf die Arbeitsamtsbezirke verteilt. Die geschätzte Anzahl von Personen in der Stillen Reserve im engeren Sinn ist vom IAB für den gesamten Zeitraum nach unten korrigiert worden, dadurch ergeben sich für die Jahre 1992 bis 1997 neue Ergebnisse für Thüringen, die jedoch nur unwesentlich von denjenigen abweichen, die im letzten Aufsatz zur Arbeitsmarkt-bilanz⁷⁾ veröffentlicht wurden. Danach resultiert für diese Komponente des Arbeitsmarktes für das Ende des Jahres 1999 mit 38 500 Personen ein Bestand, der um 20 800 Personen unter dem Ergebnis für 1997 lag. Wenngleich auch die Schätzung des IAB mit großen Unsicherheiten behaftet ist und deswegen die absoluten Größen nur grobe Näherungen darstellen, kann jedoch aus der Gesamtentwicklung abgelesen werden, dass der Umfang der Stillen Reserve im engeren Sinn seit 1996 kontinuierlich und deutlich abgenommen hat.

Die **Nichterwerbspersonen** der Arbeitsmarkt-bilanz umfassen Kinder vor Schule, Schüler und Studenten, Erwerbs-unfähigkeitsrentner, Personen im Altersruhestand und übrige Nichterwerbspersonen. Ende 1999 gehörten zu ihnen 1 130 800 Personen oder 46,2 Prozent der Thüringer Bevölkerung.

Wie schon in der Arbeitsmarkt-bilanz 1997 werden auch für die Jahre 1998 und 1999 die **Personen im Altersruhestand** und die **übrigen Nichterwerbspersonen** in einer Zahl erfasst, da eine saubere statistische Trennung für diese Personengruppen nicht möglich ist. Mit 585 600 Personen machten sie Ende 1999 den Hauptanteil der Nichterwerbspersonen aus. Gegenüber Ende 1997 bedeutet das eine Steigerung um 48 300 Personen oder 9,0 Prozent.

Der Abwärtstrend der Zahlen von **Schülern und Studenten** setzte sich auch 1998 und 1999 fort, so dass Ende 1999 noch 366 300 Personen dazu gehörten. Das sind 35 400 Personen weniger als noch Ende 1997. Die Folgen

des Geburteneinbruchs in Thüringen nach der Vereinigung der deutschen Staaten treten hier inzwischen deutlich zu Tage und werden sich auch in den folgenden Jahren in einer weiteren drastischen Verringerung der Schülerzahlen bemerkbar machen. Von den 366 300 Schülern und Studenten am Ende des Jahres 1999 besuchten 303 600 allgemein bildende Schulen. Diese Schulen haben seit 1994, dem Jahr mit dem höchsten Schülerbestand im betrachteten Zeitraum, 58 700 Schüler verloren. Der Bestand an Schülern an berufsbildenden Schulen, zu denen in der Regel 15-jährige und ältere Jugendliche und Erwachsene gehören, hat hingegen seit 1997 um 1 000 auf 27 100 Personen zugenommen; seit 1992 hat er sich nahezu verdoppelt.

Die Anzahl der **Kinder, die noch nicht zur Schule gehen**, ist seit Ende 1997, dem Jahr mit dem geringsten Bestand an Kindern in dieser Alterklasse, um 3 000 Personen gewachsen und liegt nun bei 100 500 Personen. Der nur zögerliche Geburtenanstieg seit 1996 ist einer der Hinweise darauf, dass u.a. die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt immer noch als Unsicherheitsfaktor in die Lebensplanung junger Familien eingehen. Hinzu kommt eine gewandelte Einstellung bezüglich der eigenen Selbstverwirklichung, in der der Wunsch nach Kindern in vielen Fällen eher eine untergeordnete Rolle spielt.

Am Jahresende 1999 gehörten zu den **Erwerbsunfähigkeitsrentnern** 6,9 Prozent der Nichterwerbspersonen, das sind 0,2 Prozentpunkte weniger als Ende 1997. Von 1998 auf 1999 ist die absolute Anzahl der Erwerbsunfähigkeitsrentner zum ersten Mal während der Jahre 1992 bis 1999 gesunken und lag bei 78 400 Personen, das sind 2 500 Personen weniger als 1998. Da der Rückgang relativ gering ist, muss die weitere Entwicklung in den nächsten Jahren beobachtet werden, um untersuchen zu können, ob damit tatsächlich eine Wende eingetreten ist und welche Ursachen dafür ausschlaggebend gewesen sind.

Die Arbeitsmarkt-bilanzen 1998 und 1999 für Thüringen zeigen, dass die Impulse in Richtung mehr Erwerbstätigkeit und weniger Arbeitslosigkeit, die mit dem verstärkten Einsatz von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten, wie Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen 1998 gesetzt wurden, nur teilweise zu einem Abbau der Arbeitslosigkeit geführt haben. Bis Ende 1999 stieg die

7) Ebenda, S. 24.

Anzahl der Arbeitslosen wieder an, während die Anzahl der Erwerbstätigen zurückging. Parallel dazu waren weniger Personen in Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen sowie in Vollzeit-Maßnahmen der Fortbildung und Umschulung beschäftigt. Die Ungewissheit über die weitere konjunkturelle Entwicklung in den

Neuen Bundesländern und das damit verbundene Angebot geeigneter Arbeitsplätze mit angemessener Entlohnung dürfte auch eine der Ursachen sein, die schließlich zu einer verstärkten Abwanderung von insbesondere jungen Arbeitskräften und zu einem Anstieg der aus Thüringen zu ihrem Arbeitsort auspendelnden Erwerbstätigen führte.

Arbeitsmarktbilanz für Thüringen 1992 bis 1999

Merkmal	Personen am Jahresende*							
	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Bevölkerung	2 545 800	2 532 800	2 517 800	2 503 800	2 491 100	2 478 100	2 462 800	2 449 100
Erwerbstätige	1 056 400	1 052 100	1 084 200	1 078 500	1 041 700	1 016 500	1 052 600	1 038 700
darunter								
Auszubildende	48 100	52 200	53 100	58 000	59 800	60 900	61 500	62 600
Teilnehmer an ABM incl. § 249h AFG und SAM	56 600	30 900	50 300	50 900	47 100	39 800	77 900	55 600
Kurzarbeiter	45 800	25 400	10 200	10 600	8 200	5 900	5 200	4 000
Registrierte Arbeitslose	182 000	202 800	169 300	182 300	193 900	232 000	185 200	194 500
Stille Reserve (im weiteren Sinn)	237 000	210 200	190 200	160 500	147 000	112 500	99 500	85 100
davon								
Stille Reserve i.e.S.	19 500	34 600	50 300	70 400	70 500	59 300	46 100	38 500
Empfänger von Altersübergangsgeld/ Vorruhestandsgeld	139 000	124 500	91 700	42 700	20 100	1 900	0	0
Teilnehmer an Fortbildung u. Umschulung	75 000	45 700	41 000	36 500	37 600	22 800	28 100	21 200
Leistungsempfänger nach §§ 125, 126, 428 SGB III, Rehabilitanden, Teilnehmer an Deutschlehrgängen	3 500	5 400	7 200	10 900	18 800	28 500	25 300	25 400
Erwerbspersonenpotenzial	1 475 400	1 465 100	1 443 700	1 421 300	1 382 600	1 361 000	1 337 300	1 318 300
Kinder vor Schule	176 800	156 800	136 200	118 800	104 800	97 500	97 700	100 500
Schüler	385 900	398 000	407 800	410 100	408 700	401 700	384 900	366 300
Erwerbsunfähigkeitsrentner	62 500	68 600	72 700	72 800	78 600	80 600	80 900	78 400
Altersruhestand und Übrige Nichterwerbspersonen**	445 200	444 201	457 400	480 800	516 400	537 300	562 000	585 600
Nichterwerbspersonen	1 070 400	1 067 700	1 074 100	1 082 500	1 108 500	1 117 100	1 125 500	1 130 800

* Werte auf hundert Personen gerundet

** einschließlich statistischer Differenz

Merkmal	Veränderung absolut						
	1993/1992	1994/1993	1995/1994	1996/1995	1997/1996	1998/1997	1999/1998
Bevölkerung	- 13 000	- 15 000	- 14 000	- 12 700	- 13 000	- 15 300	- 13 700
Erwerbstätige	- 4 300	32 100	- 5 700	- 36 800	- 25 200	36 100	- 13 900
darunter							
Auszubildende	4 100	900	4 900	1 800	1 100	600	1 100
Teilnehmer an ABM incl. § 249h AFG und SAM	- 25 700	19 400	600	- 3 800	- 7 300	38 100	- 22 300
Kurzarbeiter	- 20 400	- 15 200	400	- 2 400	- 2 300	- 700	- 1 200
Registrierte Arbeitslose	20 800	- 33 500	13 000	11 600	38 100	- 46 800	9 300
Stille Reserve (im weiteren Sinn)	- 26 800	- 20 000	- 29 700	- 13 500	- 34 500	- 13 000	- 14 400
davon							
Stille Reserve i.e.S.	15 100	15 700	20 100	100	- 11 200	- 13 200	- 7 600
Empfänger von Altersübergangsgeld/ Vorruhestandsgeld	- 14 500	- 32 800	- 49 000	- 22 600	- 18 200	- 1 900	x
Teilnehmer an Fortbildung u. Umschulung	- 29 300	- 4 700	- 4 500	1 100	- 14 800	5 300	- 6 900
Leistungsempfänger nach §§ 125, 126, 428 SGB III, Rehabilitanden, Teilnehmer an Deutschlehrgängen	1 900	1 800	3 700	7 900	9 700	- 3 200	100
Erwerbspersonenpotenzial	- 10 300	- 21 400	- 22 400	- 38 700	- 21 600	- 23 700	- 19 000
Kinder vor Schule	- 20 000	- 20 600	- 17 400	- 14 000	- 7 300	200	2 800
Schüler	12 100	9 800	2 300	- 1 400	- 7 000	- 16 800	- 18 600
Erwerbsunfähigkeitsrentner	6 100	4 100	100	5 800	2 000	300	- 2 500
Altersruhestand und Übrige Nichterwerbspersonen**	x	x	x	x	x	x	x
Nichterwerbspersonen	- 2 700	6 400	8 400	26 000	8 600	8 400	5 300

Merkmal	Veränderung in Prozent						
	1993/1992	1994/1993	1995/1994	1996/1995	1997/1996	1998/1997	1999/1998
Bevölkerung	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,6
Erwerbstätige	- 0,4	3,1	- 0,5	- 3,4	- 2,4	3,6	- 1,3
darunter							
Auszubildende	8,5	1,7	9,2	3,1	1,8	1,0	1,8
Teilnehmer an ABM incl. § 249h AFG und SAM	- 45,4	62,8	1,2	- 7,5	- 15,5	95,7	- 28,6
Kurzarbeiter	- 44,5	- 59,8	3,9	- 22,6	- 28,0	- 11,9	- 23,1
Registrierte Arbeitslose	11,4	- 16,5	7,7	6,4	19,6	- 20,2	5,0
Stille Reserve (im weiteren Sinn)	- 11,3	- 9,5	- 15,6	- 8,4	- 23,5	- 11,6	- 14,5
davon							
Stille Reserve i.e.S.	77,4	45,4	40,0	0,1	- 15,9	- 22,3	- 16,5
Empfänger von Altersübergangsgeld/ Vorruhestandsgeld	- 10,4	- 26,3	- 53,4	- 52,9	- 90,5	- 100,0	x
Teilnehmer an Fortbildung u. Umschulung	- 39,1	- 10,3	- 11,0	3,0	- 39,4	23,2	- 24,6
Leistungsempfänger nach §§ 125, 126, 428 SGB III, Rehabilitanden, Teilnehmer an Deutschlehrgängen	54,3	33,3	51,4	72,5	51,6	- 11,2	0,4
Erwerbspersonenpotenzial	- 0,7	- 1,5	- 1,6	- 2,7	- 1,6	- 1,7	- 1,4
Kinder vor Schule	- 11,3	- 13,1	- 12,8	- 11,8	- 7,0	0,2	2,9
Schüler	3,1	2,5	0,6	- 0,3	- 1,7	- 4,2	- 4,8
Erwerbsunfähigkeitsrentner	9,8	6,0	0,1	8,0	2,5	0,4	- 3,1
Altersruhestand und Übrige Nichterwerbspersonen**	x	x	x	x	x	x	x
Nichterwerbspersonen	- 0,3	0,6	0,8	2,4	0,8	0,8	0,5